

BAGFW-Workshop
"Sozialraum als Ort der Teilhabe", 26. Juni 2013

Auswertung der Praxisbeiträge

Richard Hoch, DCV / Dieter Eckert, AWO Bundesverband

Praxis	Anlass	Strategie	Botschaft
Theodorus Maas Ev. Stiftung Alsterdorf Hamburg, (Diakonie)	Konversion einer Groß- und Komplexeinrichtung der Behindertenhilfe	<ul style="list-style-type: none"> • Intermediäre Funktion (Konflikte, Verwaltung) • Dienstleistungs-Service-Zentren • Organisationsentwicklungsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> • Lösungen liegen vor Ort
Dr. Kuphal Saarbrücken (Parität)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteile mit sozialen Problemen, mit schlechtem Ruf • Kommunales Desinteresse an Problemlösungen • Persönliche Problemanzeigen der Bewohner • Kleine Bürgerinitiativen! 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezirke in der Stadt • Starker räumlicher Fokus • Vom Raum zur Person • Lebensweltbezug/ Beziehungsarbeit entscheidet • Gemeinwesenarbeit gegen Beschämung/Ausgrenzung • Horizontale Solidarität herstellen • 7 Mitstreiter finden je weitere 7 Aktive • Es braucht viel Überzeugungsarbeit und „Relaypersonen“ – auch in den eigenen Reihen und • eine eindeutige politische Entscheidung herbeiführen <p>In Saarbrücken gibt es eine kooperative zusätzliche und auskömmliche Finanzierung für 7 GWA Projekte mit je 3,5 Stellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialräume sind Wohngebiete gleicher Bewertung • Es gilt durch die Aufwertung der Räume auch die Menschen aufzuwerten damit sie ihre Ressourcen als Stärken empfinden. • Lebensbedingungen können gemeinsam verbessert werden • Auch Leistungen (können sein) sind beschämend • Nicht eine Ideologie trägt, sondern nur gemeinsames, konkretes Interesse! • Trägerübergreifende Solidarität herstellen/ gelingende Kooperationen sichern
Konstantin Kehl CSI- Uni- Heidelberg (SONG)	Gemeinschaftliche Quartiersprojekte zu SONG <ul style="list-style-type: none"> • Fachlich: Selbstbestimmte Teilhabe • Gesellschaftlich: Demographie, Zeitgeist, Wertewandel • Wirtschaftlich: Finanzdruck 	<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmensentwicklungsstrategie • Kontakt mit Kommunen (Bedarfe bedienen) • Kontakt mit Bürgern • Angebote aufbauen / viele Fälle/ Plätze anbieten! • Kundenwünsche erfüllen! 	<ul style="list-style-type: none"> • Die individuellen Gewinne/ Verbesserungen werden teilweise durch andere bezahlt (Misch-/ Querfinanzierung) • Sehr Mittelstandsorientiert – Armutsverhältnisse beachten! • Effekte durch wissenschaftliche Evaluation/ Forschung belegen (Social Return of Invest) • Neues Selbstverständnis von Pflegeeinrichtungen (Ressourcenorientierung)

Praxis	Anlass	Strategie	Botschaft
			braucht auch andere Qualifizierungen
Rudolf Fleckenstein Frankfurt a.M. (Caritas)	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunale Programme: Quartiersmanagement – aktive Nachbarschaft • Arbeitsprogramm dezentral • Soziale Stadtprogramme 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinwesen orientiert („Gemeinde“) • Leitbild relevant • Integriert handeln in einem Netzwerk (über den Tellerrand schauen) • Verbindlichkeiten+Kontinuität+ Nachhaltigkeit • Vertraglich, strukturell+ finanziell absichern! • In der eigenen Organisation/ als Querschnitt • Kooperation Gemeinde+ Kommune/ Land (Programm „Aktive Nachbarschaft“) • Für Engagement+ Qualifikation (z.B. Methode „Kiezläufer“ i.S. aufsuchender Sozialarbeit) 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektverbünde sind vorrangiger als Trägerverbünde • Unterstützungssysteme für Ehrenamtliche
Martina Kocks, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), „Soziale Stadt“ Bonn	<ul style="list-style-type: none"> • „Bauregime“ • Beobachtet Gendrifizierungsprozesse, Verdrängung der (Sozial)–Räume aufwerten, um damit Selbstwert (und Kapital?) und die Teilhabe zu verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> • Abgestimmtes integriertes Handeln für chancengleiche Lebensbedingungen aller Bürger, um auf komplexe Fragen Antworten zu finden • Integriertes Entwicklungskonzept = Verfahren, Transparenz, Nachhaltigkeit, Sicherheit, Konsens plus • Quartiersmanagement (Q-Beauftragte) Schnittstelle zwischen Quartiers-sozialarbeit und Verwaltung, Politik 	